



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tree and serpent worship

Fergusson, James

London, 1868

Appendix A. - Extracts From Dr. Kreutzwald's "Boecler's Der Ehsten Abergläubische Gebräuche, Weisen Und Gewohnheiten," &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62112)

APPENDIX.

APPENDIX A.

THE following two extracts are taken from a work entitled "Der Ehsten abergläubische Gebräuche Weisen und Gewohnheiten, von Johann Wolfgang Boecler, weiland Pastor zu Kusal in Ehstland und des Consistorii in Reval Assessor. Mit auf die Gegenwart bezüglichen Anmerkungen beleuchtet von Dr. Fr. R. Kreutzwald. St. Petersburg, Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 1854."

The first is curious, not only as showing the prevalence of Tree Worship in Esthonia at a very recent date, but more so as containing a form of prayer addressed to the Tree God which I have not met with elsewhere.

Dr. Kreutzwald's account of the Serpents, and their annual parliaments, accords with that reported by Castrén as occurring in Sweden (vide supra, p. 25). He does not profess to have seen snakes worshipped himself, but he quotes the late Provost Masing (I. 39.) as having in his boyhood seen tame snakes (unterirdische Hauswirth), who were fed and nourished by the peasantry, and honoured as household gods:—

"Die *Baumverehrung* der Esten lässt sich aus der jüngsten Vergangenheit nachweisen und wird ohne Zweifel auch heutiges Tages manche Anbeter finden, obzwar — seit die ungläubige Spottsucht unter den Nationalen selbst grösseren Spielraum gewonnen, und durch Aufhebung der Leibeigenschaft manche frühere Verhältnisse verändert worden, die Zahl der baum- und quellgläubigen Seelen jährlich mehr einschmelzen und bei Ausübung ihrer alten Gebräuche noch vorsichtiger werden dürfte, wodurch nach wenigen Jahren vielleicht alle sichtbaren Spuren verschwinden. Indessen möchten wir nicht verbürgen, dass bei dieser spiegelglatten Oberfläche auch der Meeresgrund überall ein ungetrübter sei. In den beiden ersten Decennien des laufenden Jahrhunderts, wo in solchen Dingen weniger Zurückhaltung herrschte, haben wir in Allentacken, Wierland, Jerwen und Harrien heilige Bäume mehrfach gesehen; sie standen unweit des Wohnhauses an einem geschützten Orte, genossen eine sorgfältige Pflege und wurden gegen Beschädigungen in Acht genommen. Es waren in der Regel alte Linden, Eichen oder Eschen, erstere am häufigsten. Nach der Mittheilung eines glaubwürdigen bejahrten Nationalen wurden solche Bäume wenigstens einmal im Jahre mit frischem Thierblut begossen, desgleichen musste, wenn eines geschlachteten Thieres Herzschatz zur sogenannten "frischen Suppe" *würske teem* — benutzt worden war, bevor ein Mensch davon gekostet hatte, eine Portion über des heiligen Baumes Wurzeln verschüttet werden, damit der Viehstand besser gedeihe. Am Johannis — Abend hing man in Wierland einen mit "Glücksblumen" *önne lilled* — durchwundenen Farrenkraut-Kranz in des heil. Baumes Zweige. Am folgenden Morgen wurden die "Glücksblumen" aus dem Kranze genommen und auf jegliches Hausgenossen Glück ein Blümchen zwischen Wandritzen gesteckt, um zu erfahren, wessen Glück in diesem Jahre am schönsten sich entfalten werde. — Der Farrenkraut-Kranz blieb am Baum hängen bis er verwelkte, dann erst ward er abgenommen und bis zur Neujahrsnacht sorgfältig aufgehoben, wo der Abends unter das Kopfkissen gesteckte welke Kranz die Träume dieser Nacht ominös machte. Zu gleichem Zweck streute man in der Johannis-Nacht blühende Blumen unter das ruhende Haupt, die hier, wie der welke Kranz am Sylvester-Abend, für den Schläfer weissagende Vorbedeutung gewinnen sollten. Die Auslegung der Traumorakel besorgten hier — wie's auch anderweitig geschieht — alte Weiber, denen selbst im Volksliede das Prädikat "*targad*" (weise)

beigefügt wird, wenn's etwas zu raten giebt, was über den kleinen hausbackenen Verstand hinausgeht. Es ist uns nicht erinnerlich, Steine unter den heiligen Bäumen bemerkt zu haben, auch wussten wir damals keine besondere Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zu widmen, daher, falls wirklich welche vorhanden gewesen, sie leicht unbeachtet können geblieben sein. Nach den Mittheilungen des *Herrn Lagus* aus der Fellinschen Gegend, soll unter dem "Linden-Altar" — *pärna altari al* — immer ein Stein gestanden haben, auf den der Opferbringer seine Gaben hinstellte, nachdem er vorher auf blossen Knien drei Mal von Osten nach Westen, und drei Mal wieder zurück gerutscht war, wobei er sprechen musste: "Empfange die Speise zur Opfergabe." Dann wurden dem Stein zur Besiegelung des Bundes noch drei Küsse gegeben und nun konnte man fortgehen. Auch sollen die Fellinschen Linden — was in Estland nicht der Fall war — auf einem "Hügelchen" gestanden haben. In einem darauf bezüglichen Volksliede hören wir den Opferbringer sprechen:

Saada öne sarwikuile,
Kaitse meie kabjalalad,
Warja meie warwaskannad,
Sörgaliste sigidusta.

Sende Glück du den Gehörnten,
Wahre unsre Hufenfüßler,
Schirme unsre Zehenhacken,
Das Gedeihen auch der Klauer.

Wir wollen hier einen Estnischen "Opfergebrauch" ausführlicher beschreiben. Der Opferbringer musste aus seinem Zeigefinger einige Blutstropfen ritzen und dabei sprechen: "Ich nenne Dich mit meinem Blute und verlobe Dich mit meinem Blute, und bezeichne Dir meine Gebäude zum Segnen, als Pferdeställe und Viehstadeln und Hühnerstangen; lasse sie gesegnet sein durch mein Blut und deine Macht."

"Sei mir zur Freude, Du Allermächtigster, meiner Eltern Erhalter, mein Beschützer und meines Lebens Beschirmer! Ich flehe zu Dir aus Fleisches und Blutes Kraft: Empfange die Speise, die ich Dir darbringe zu Deinem Unterhalt und zu meines Leibes Freude; bewahre mich als Dein gutes Kind, und ich werde Dich dankend preisen. Bei des allmächtigsten, meines eigenen Gottes Hilfe, erhöre mich! Was ich aus Nachlässigkeit etwa Unvollkommenes gegen Dich gethan habe, das vergiss! Aber bewahre es treu im Gedächtniss, dass ich meine Gaben auf ehrbare Weise meinen Eltern zu Ehren und zur Freude und zur Vergeltung abgetragen habe, Ueberdies küsse ich drei Mal niederfallend die Erde. Sei mit mir schnell im Thun und Friede sei mit Dir bis hierher."*

In Wierland wurden die heil. Bäume *Hie*- oder *Pelgepuud*, in Harrien *warjo-puud* — "Schutzbäume" genannt. Das *hie* wird von unsern Sprachkennern gemeinlich durch *heilig* übersetzt, andere wollen darunter einen Hain verstehen; von unserm Nichtkennersstandpunkte müssen wir bemerken, wie letztere Erklärung bezüglich auf den einzelnen Baum durchaus unstatthaft erscheint. † *Pely* ‡ soll nach *Herrn Lagus Taara's* Namen in der Kindersprache bedeuten."

The following two invocations to the Serpent are translations from the Finnish, which is given in the original work in parallel columns.

"O du Schlange, Unterird'sche,
Erdkuchen, Erdbrötchen,
Unter die Erd' hinab neun Klaftern,
In den Fels hinein acht Ellen!
Hülfe, Kehl', Hülfe, Seel',
Hülfe, lieber Herr Gott!
Hülfe, Hülfe helfe dir,
Den gesund *Taara* geschaffen
Von der Mutter Leib bis zum Lebensend!
Silber auf des Argen Zipfel,
Weisses Silber sei dem Feinde!

Spruch gegen den Unterirdischen.

Erdväterchen,
Erdmütterchen,
Erdjüngferchen,
Rasengrossmütterchen,
Euch des Silbers Weisses bring' ich:
Gebt mir Helle gegen Schmerzen,
Gebt Gesundheit ihr dem Siechen,
Bringe dann euch meinen Dank dar!

* Wortgetreu aus dem Estnischen übersetzt, wie Hr. Lagus das Opfergebet aus dem Munde eines Fellinschen Esten niedergeschrieben.

† Das Wort *Hie* hängt mit dem Finnischen *Hiisi* zusammen. Vgl. *Neus*, Estnische Volkslieder S. 208. *Sj.*

‡ *Pely* bedeutet eigentlich "Furcht," im Dorpater Dialekt. *S.*

Streckt sich jemand erhitzt auf den feuchten Erdboden, oder setzt er sich oder ein Glied seines Leibes im heissen Dampfbaide dem kalten Luftzuge aus, so entsteht nicht selten ein feiner, brennend juckender Hautausschlag, der ausschwitzt und später eine Kruste bildet. Mit dem Abfallen dieser ist die Krankheit beendet und ohne weiteres Genesung eingetreten (vgl. *Hupel*, nord. Miscel. III. 227). Diese Krankheit schreibt aber der Ehste dem Anhauche der Unterirdischen zu, die er gestört zu haben vermeint, und soll sie nach ihnen *maa, alused* oder *maa hingamine* (Erdhauch; das norweg. *alvgust*, Elbbauch, s. *Grimm* a. a. O. S. 430) benennen (s. *Rosenpl.* a. a. O. I. 33 f.). Um den Zorn der Unterirdischen zu besänftigen und von ihnen Heilung zu erlangen, schabt er nun als Opfer auf die Stätte etwas von seinem Silberschmuck oder einer Silbermünze, nachdem er sie dreimal mit der Sonne um den erkrankten Theil bewegt (vgl. unten die Anmerkung zu No. 31, welches letztere jedoch auch scheint unterlassen zu werden (s. *Hupel*, topogr. Nachricht, II. 141). Dazu spricht er dann die Formel. Dieses Opfer geschabten Silbers ist bei ähnlichen Anlässen auch in Schweden üblich; der Opfergebrauch indess umständlicher, s. E. M. *Arndt*, Reise durch Schweden III. 15 f.

Dass aber zu diesem Opfer das edle Silber genommen wird, scheint sich aus der Vorstellung zu erklären, welche Ehsten und Schweden von den Unterirdischen haben. *Lagus* erhielt von den felliner Ehsten folgendes Bruchstück:

Sie, die kleinen Unterird'schen,
Die geheimen Schmid' Allvaters,
Schafften ihr Geschäft in Nächten,
In den Nächten Mühgeschäfte;
Tags, da war der Ruhe Weile.

Nach anderer Angabe hört man in schweigsamer Mitternacht, hält man das Ohr an die Erde, das Schneiden der Unterirdischen in den sieben Nächten von Weihnachten bis zum Neujahr und kann selbst unterscheiden, ob unter den Hämmern Eisen, Silber oder Gold erklingt. Nach einer dritten Angabe, die auch als Lied vorhanden war, waren es wieder die Unterirdischen, welche dem Schlangenkönige seine Krone geschmiedet hatten. Der blendende Glanz dieser Krone lockte sämtliche Schlangen heran, dass sie in dem Sirtosoo westlich vom Peipussee um den König einen Haufen von der Höhe eines grossen Heuschobers bildeten, aus welchem das Haupt des Königs gleich der Sonne hervorleuchtete."

APPENDIX B.

ABSTRACT OF THE NÍLA-MATA, BY PROFESSOR E. B. COWELL.

It is mentioned in the *Rájatarangíní* that "the Bauddhas, in their hatred of the *Sástras*, abolished the ceremonial laid down by the *Níla-purána*;" but the work entitled the *Níla-Mata* can hardly be the *purána* there alluded to.* It is written in a very modern style, but, like other similar recent compilations, it may be founded on old materials. Much of it is occupied with the instructions of the Snake-king *Níla* to the people of Kashmir; but it is singular that Snake Worship is hardly alluded to in the copious list of offerings there enjoined throughout the Hindu year. The earlier portion of the work wears a partially Vaishnava character, but some *Saiva* legends occur in the latter portion.

* Similarly the *Nandi-purána* mentioned in the *Rajat.* I. 123., can hardly be the work described by Professor Aufrecht, in his Catalogue of the Bodleian MSS. p. 81.